Stellungnahme Nr. 033/2006 des BfR vom 27. Juni 2006

„Die ausgewerteten epidemiologischen Untersuchungen weisen auf einen Zusammenhang zwischen einer Exposition gegenüber Pestiziden und einer Parkinson-Erkrankung hin. Jedoch konnte bisher weder ein einzelnes Pestizid noch eine Kombination verschiedener Pestizide als Auslöser identifiziert werden. (...) Ein kausaler Zusammenhang zwischen einer Pestizidaufnahme und dem Entstehen der Krankheit beim Menschen kann somit derzeit nicht belegt werden.“

4. Bestimmte Genpolymorphismen können das Risiko bei Pestizidexposition an Parkinson zu erkranken, weiter verstärken, zum Beispiel des Enzyms Cyp2D6 [5], der Aldehyddehydrogenase 2 [6] oder des MHC-II-Locus [7]. Es gibt also besonders sensible Populationen.

Auch für spezifische Pestizide/Pestizidkombinationen gibt es längst Belege für ein damit assoziiertes Parkinson-Risiko. So erhöhte die berufliche Exposition mit Ziram, Maneb und Paraquat in einer kalifornischen Studie das Risiko um den Faktor 3 (OR = 3,09; 95 % KI = 1,69 – 5,64) und die Kombination nur von Ziram und Paraquat immer noch um 80 % (OR = 1,82; 95 % KI = 1,03 – 3,21) [8]. In einer anderen Studie waren traumatische Hirnverletzung und Paraquat jeweils nur mit einer moderaten Risikoerhöhung für Parkinson assoziiert, beide zusammen erhöhten das Risiko aber signifikant um das Dreifache (adjustierte OR 3,01, 95 % KI 1,51 – 6,01) [9].

Mehr Verantwortung gefragt

Kuhn forderte ein grundsätzliches Umdenken von Anfang an: Die Risikobewertungen von Pestiziden im Rahmen der Zulassung seien unzureichend und müssten von den Methoden und Prozeduren her revidiert werden. „Bei Arznei-

mitteln müssen mögliche toxische Risiken vor der Zulassung ausgeschlossen werden“, empört sich Kuhn, „bei Pestiziden werden in einem Großversuch an der Menschheit toxische Risiken überhaupt nicht oder nur nach der Zulassung durch zusätzliche Forschungen aufgedeckt!“

Friederike Klein

Mini-Symposium: „Levodopa – ein Revival?“, 88. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Neurologie, Düsseldorf, 23. – 26.9.2015

1. Stellungnahme Nr. 033/2006 des BfR vom 27. Juni 2006, http://www.bfr.bund.de/de/bfr_stellungnahmen_2006.html
2. Elbaz A et al. Ann Neurol 2009; 66: 494 – 504
3. Pan-Montojo F et al. Sci Rep. 2012; 2: 898
4. Mesnage R et al. Biomed Res Int. 2014; 2014: 179691
5. Elbas A et al. Ann Neurol 2006; 55: 430 – 4
5. Fitzmaurice AG et al. Neurology 2014; 82(5): 419 – 26
6. Kannarkat GT et al. npj Parkinson's Disease (2015) 1, 15002
7. Wang A et al. Eur J Epidemiology 2011; 26: 547 – 55
8. Lee PC et al. Neurology 2012; 79: 2061 – 6

Mitmachen und gewinnen

Innovationspreis 2015 – praktikable Problemlösungen für Ärzte

Die Zeit läuft. Noch bis zum 30. November können erfinderische und gut organisierte Ärzte punkten und attraktive Preise gewinnen.

Haben Sie eine innovative Idee, die Sie in Ihrer Praxis umsetzen wollen oder umgesetzt haben? Haben Sie Ihre Praxis gut organisiert, so dass Sie dem Versorgungsdruck durch immer mehr Patienten standhalten, ohne mehr arbeiten zu müssen? Haben Sie gute Ideen, wie Sie Ihr Team motivieren können? Arbeiten Sie effizient mit moderner Medizintechnik, mit Hard- oder Software? Oder sehen Sie anderweitig in Ihrer Praxisführung innovatives Potenzial? Dann machen Sie mit beim Wettbewerb „Die innovative Arztpraxis 2015“.

Nicht nur große Erfindungen, neue Geräte oder Computer-Programme stehen bei der Jury hoch im Kurs. Die kleinen Ideen sind ebenfalls gefragt, die den Praxisalltag vereinfachen und zum Beispiel Patienten helfen, schneller einen Arzttermin zu bekommen. Zeigen Sie Ihren Kollegen, wie Sie es schaffen, die Herausforderungen in der Praxis zu meistern! Sie können mit Ihrer Idee ein Befragungstool HCC Analytics des Beratungsunternehmens HCC BetterCare, Köln, zur Optimierung der Praxis gewinnen. Darüber hinaus gibt es Buchpreise für innovatives Praxismanagement von Springer Medizin.

Der Preis wird 2015 zum fünften Mal ausgeschrieben. Die Bewerbung kann online erfolgen.

Unter www.aerztezeitung.de/innovationspreis finden Sie ein Formular, auf dem Sie Ihre Idee und deren Umsetzung kurz beschreiben können. Alternativ dazu können Bewerbungsunterlagen per E-Mail an innovation@aerztezeitung.de eingesendet werden. Eine unabhängige Jury entscheidet über die Preisträger.

Hauke Gerlof

© Colory / Fotolia.com

Der Wettbewerb ist eine Initiative des Biopharmaunternehmens UCB und der Fachverlagsgruppe Springer Medizin, zu der auch „DNP – Der Neurologe & Psychiater“ gehört. Ihre Daten werden nur zur Ermittlung der Gewinner verwendet und nicht an Dritte weitergeleitet.